



Jahresbericht 2018

PH ^{SG}

Pädagogische Hochschule
St.Gallen

Stiftungen und Förderorganisationen

Aebli-Näf Stiftung, Burgdorf
Ehemaligenverein Marienberg, Rorschach
Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarates, Graz (AT)
Förderverein Sekundarstufe I, St.Gallen
Lienhard-Stiftung, Degersheim
Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St.Gallen (GGK), St.Gallen
GLOBE Schweiz, Bern
Gebert Rütli Stiftung, Zürich
Jacobs Foundation, Zürich
Metrohm Stiftung, Herisau
Paul Schiller Stiftung, Zürich
Robert Bosch Stiftung, Stuttgart (D)
Stiftung 3fO, Olten
Stiftung Marienberg, Rorschach
Stiftung Mercator Schweiz, Zürich
Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung, St.Gallen
Weltethos Schweiz, Zürich

Diverse Schulgemeinden und kantonale Amtsstellen vor Ort
Bundesamt für Gesundheit, Köniz
Bundesamt für Sport, Evilard
Bundesamt für Kultur, Bern
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), Bern
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), Bern

Die PHSG bedankt sich bei allen Stiftungen und Förderorganisationen für ihre grosszügige Unterstützung.

Inhalt

Editorial	4
Chronik 2018	6
Das Jahr aus Sicht der Studierenden	8
Fokus 2018	10
Frühe Bildung im Fokus der PHSG	12
Rückblick Leistungsbereiche	16
Studierendenzahlen im Überblick	18
Internationale Vernetzung	19
Studiengang Kindergarten- und Primarstufe	20
Studiengang Sekundarstufe I	22
Studiengang Sekundarstufe II	24
Konsekutive Masterstudiengänge	26
Forschung und Entwicklung	28
Weiterbildungen und Dienstleistungen	30
Finanzen, Personelles und Organisation	34
Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement	36
Verwaltung	37
Finanzen und Mitarbeiterzahlen	38
Führungsgremien	40
Campus	41

Impressum

Pädagogische Hochschule St.Gallen, Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 00, communication@phsg.ch, www.phsg.ch
Redaktion: Rektorat und Marketing & Kommunikation PHSG
Gestaltung: Festland AG
Fotos: Bildmaterial PHSG oder der PHSG zur Verfügung gestellte Bilder
Auflage: 1000 Exemplare
© PHSG Juni 2019



Rektor PHSG Horst Biedermann (links), Regierungsratspräsident Stefan Kölliker (rechts)

Wort des Hochschulratspräsidenten

Das Jahr 2018 stand im Zeichen zukunftsweisender Entwicklungen, die ich gerne anhand von zwei ausgewählten Themen veranschaulichen möchte. Ein dominierendes Thema war der zweite, mehrjährige Leistungsauftrag für die Jahre 2019 bis 2022. Die Erarbeitung dieses wichtigen Dokuments nahm einige Zeit in Anspruch und wurde im Hochschulrat mehrfach diskutiert. Mit der Genehmigung des Leistungsauftrags durch den Kantonsrat im November 2018 erhält die PHSG für die nächsten vier Jahre eine gesicherte finanzielle Grundlage.

Ende August 2018 ging an der PHSG die Ära von Prorektor Titus Guldemann zu Ende, der in den ordentlichen Ruhestand trat. «Sein» Prorektorat Forschung und Weiterbildung wurde in die beiden neuen Prorektorate Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung und Dienstleistungen aufgeteilt. Mit Christian Brühwiler (Forschung und Entwicklung) und José Gomez (Weiterbildung und Dienstleistungen) konnte der Hochschulrat zwei hervorragend qualifizierte und in der St.Galler Bildungslandschaft gut vernetzte Persönlichkeiten verpflichten. Beide haben ihr Amt am 1. September 2018 angetreten.

Das vergangene Jahr hat wieder einmal gezeigt, dass sich die PHSG nicht auf ihren Lorbeeren ausruht. Als Präsident des Hochschulrats freue ich mich, eine so renommierte Institution im Kanton zu wissen.

Regierungsrat Stefan Kölliker Vorsteher des Bildungsdepartements
des Kantons St.Gallen und Präsident des Rates der Pädagogischen Hochschule

Wort des Rektors

In den letzten Jahren wirkten sich Prozesse der Globalisierung, Pluralisierung, Dynamisierung und Digitalisierung immer stärker auf unsere Lebensbereiche aus. Nicht verwunderlich, dass sich viele Leute Gedanken machen, welche Herausforderungen künftige Entwicklungen bringen. Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung per se ist stets mit Zukunftsperspektiven konfrontiert. Ihre zentrale Aufgabe besteht darin, angehende Lehrpersonen zu befähigen, kommende Generationen auf das Erwachsenenleben vorzubereiten. Im Hinblick auf die rasanten technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen ist eine Prognose, wie die Welt von übermorgen aussehen wird, nicht einfach. Schwierig ist auch vorauszusagen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten notwendig sind, um das Erwachsenenleben erfolgreich zu bewältigen.

Zentrale Kulturtechniken zu beherrschen, wird weiterhin bedeutsam sein. Daneben gewinnen durch die Digitalisierung sogenannte «21st Century Skills» wie kritisches Denken und Problemlösen, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Agilität und Adaptivität sowie Innovativität und Unternehmerrgeist an Bedeutung. Für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung bedeutet dies, dass weiterhin eine breite Basis des Wissens und Könnens forschungsbasiert und praxisorientiert aufgebaut wird. Mit Blick auf die «21st Century Skills» soll auch neuen Ideen und Formaten mehr Platz eingeräumt werden.

Der Jahresbericht widerspiegelt Entwicklungen der PHSG, die 2018 in einzelnen Leistungsbereichen und Bildungszyklen vorangetrieben wurden.

Horst Biedermann Rektor PHSG

Chronik 2018



1



2



3



4



5



6

Januar

1 Individualität fördern und zulassen

An der Diplomfeier des Studiengangs Sekundarstufe I der PHSG wurden 81 Diplome überreicht. «Als Lehrperson erbringen Sie eine wichtige Leistung für die Gesellschaft und der Lehrberuf ist der schönste und wertvollste Beruf», gab Rektor Horst Biedermann den Diplomandinnen und Diplomanden mit auf den Weg.

Februar

2 Winter School in Salzburg

Drei Tage trafen sich Doktorandinnen, Doktoranden und Fachleute aus der bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Forschung der Universitäten Salzburg und Köln und der PHSG zu einem Austausch. Im Rahmen der Winter School wurde in Salzburg über den international aktuellen Stand der Lehrerinnen- und Lehrkompetenzforschung diskutiert.

März

3 Erste Diplomfeier Schulische Heilpädagogik

Erstmals wurden in Rorschach 15 Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen diplomiert. Nach einem berufsbegleitenden Studium schlossen sie ihre Ausbildung mit einem Master of Arts in Special Needs Education ab. Durchgeführt wurde dieser Studiengang in Kooperation mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik.

4 Geglückter «TheaterLenz»

In sieben Kleintheatern der Ostschweiz stand der Frühling im Zeichen des «TheaterLenz». Zur Auswahl standen drei sorgfältig ausgewählte Inszenierungen von professionellen Theaterensembles. Vom Kindergarten bis zur Oberstufe kamen Kinder und Jugendliche in den Genuss eines Theatererlebnisses. Organisiert wurde der «TheaterLenz» von der Fachstelle Theater der PHSG.

April

5 Die PHSG am Jugendtag 2018

Über 1000 Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler aus dem Kanton St. Gallen fanden sich im Athletik Zentrum ein. Die Fachschaft Bewegung und Sport des Studiengangs Sekundarstufe I der PHSG leitete mit Studierenden einen Workshop zum Thema «Lernen und Bewegung». An einzelnen Posten mussten, kombiniert mit Bewegung, attraktive Denkaufgaben gelöst werden.

Mai

6 Wissenschaftlicher Beirat für die PHSG

Zum ersten Mal traf sich der neu konstituierte wissenschaftliche Beirat zu einem jährlichen Austausch mit dem Rektorat. Die vier Fachleute beraten die PHSG aus wissenschaftlicher Perspektive in Fragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.



Juni

7 Grund zum Feiern

In der Mehrzweckhalle Rorschacherberg fand die Diplomfeier des Studiengangs Kindergarten- und Primarstufe der PHSG statt. Mit einem Rucksack gefüllt mit Methoden und Wissen sei es für die 178 Junglehrerinnen und Junglehrer Zeit weiterzugehen, sagte Prorektorin Heidrun Neukamm bei der Diplomübergabe.

Juli

8 Zwei Auszeichnungen für «dis donc! 5»

Das Französischlehrmittel «dis donc! 5» wurde mit dem EduSiegel und Worlddidac Award ausgezeichnet. Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker der PHs Zürich, St.Gallen und Luzern konzipierten dieses Lehrmittel für das fünfte bis neunte Schuljahr. Das Kooperationsprodukt der Lehrmittelverlage Zürich und St.Gallen wurde in Koordination mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale (ilz) umgesetzt.

August

9 Bildungsinitiative Smartfeld fördert Zukunftskompetenzen

In St.Gallen wurde die interdisziplinäre Initiative Smartfeld lanciert. Um dieses Vorhaben zu realisieren, schlossen sich bedeutende Forschungsinstitutionen und Hochschulen der Ostschweiz zusammen. Im digitalen Zeitalter leistet Smartfeld einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Curriculums.

September

10 Eine Prise Kultur

Am Kulturtag erhielten 340 Neustudierende der PHSG die Möglichkeit, hinter die Kulissen von Kulturinstitutionen zu blicken oder selber kreativ zu werden. Zur Auswahl standen 23 Ateliers. Das vielfältige Programm erarbeitete die PHSG in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kultur des Kantons St.Gallen und klick – Kulturvermittlung Ostschweiz.

November

11 Frühe Kindheit und Bildungschancen

Für die Bildungschancen von Kindern ist die Frühe Bildung wichtig. Am zehnten Hochschultag der PHSG erfuhren die Gäste, wie eine forschungs-basierte und praxisorientierte Umsetzung in Familienzentren aussieht, was alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet und wie im Spiel gelernt wird.

Dezember

12 Digitale Kompetenzen auch digital prüfen

Das Thema des Symposiums lautete: «Prüfen und beurteilen – auf der Suche nach Klarheit und Wahrheit». Rund 470 Berufsbildungsverantwortliche machten sich auf die Suche wie Kompetenzen und Leistungen zeitgemäss geprüft werden könnten. Im Wissen darum, dass im Umgang mit Lernenden nicht alles messbar ist. Organisiert wurde das Symposium von der PHSG, dem Zentrum für berufliche Weiterbildung und dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St.Gallen.

Das Jahr aus Sicht der Studierenden





Ein paar Highlights aus dem Studienalltag. Céline Raymann, Studiengang Kindergarten- und Primarstufe, und Remo Fischli, Studiengang Sekundarstufe I, geben einen Einblick.

1 Bildungshalbtag

Ein Highlight des Jahres 2018 fand direkt nach dem Frühlingsbreak statt. Am Bildungshalbtag der Studierendenorganisation (SO) entwarfen wir unter dem Motto «thinking out of the box» eigene interdisziplinäre Projekte.

2 Jugendcampus

Zum Reformationsjubiläum wurde ein Jugendcampus durchgeführt. So bot sich für uns die Möglichkeit, Workshops mit Schülerinnen und Schülern durchzuführen. Auch die Dozierenden unterstützten uns und gemeinsam trugen wir dazu bei, dass die Lernenden einen vielseitigen Tag mit neuen Erkenntnissen zur Reformation erlebten.

3 Irish Night

Zum Ende des Frühjahrssemesters 2018 führten wir nach langen Proben das grosse Musikprojekt «Irish Night» auf. Mit Musikstücken und Theater-einlagen sorgten wir an drei Abenden für grossartige Unterhaltung.

4 Praktikum in Südafrika

Im Studiengang Sekundarstufe I müssen Studierende im Verlauf der neun Semester ein dreiwöchiges Praktikum absolvieren. In diesem Jahr verschlug es drei Mitstudierende nach Südafrika. Mit vielen neuen Erfahrungen kehrten sie zurück.

5 Campusleben

Jedes Semester führen die Studierendenorganisation und der Partysquad zahlreiche Events, wie Flausen und Schmausen, PH-Partys, Raclette-abende oder Grillbieren, durch. So können wir uns zwischendurch vom strengen Studium ablenken.

6 Musical «Zeitlos»

Nach intensiver Probezeit hiess es im Mai 2018 endlich «Vorhang auf!» für das Musical «Zeitlos». Wir verzauberten das Publikum mit musikalischen, tänzerischen und schauspielerischen Künsten.

7 Innenhoffest

Mit Grilladen und süssen Köstlichkeiten wurde am Innenhoffest auf Mariaberg das Herbstsemester so richtig eingeläutet. Einige von uns fanden sich spontan auf der Bühne ein und animierten das Publikum zum Mitsingen.

8 Viermeilenstiefel

Im länderübergreifenden Schreibprojekt erhielten Primarschulkinder die Möglichkeit, historische Begebenheiten mit eigenen Ideen zu verflechten. Unterstützt wurden sie unter anderem auch von Studierenden der PHSG.

9 Kindskopfgeschichten

Ausgehend von einem Kinderbuch gestalteten einige von uns in Zusammenarbeit mit Dozierenden «Kindskopfgeschichten», ein Theater-spiel rund ums Lernen. Beim Publikum fand das bewegende Stück grossen Anklang.



Fokus 2018

Im frühen Kindesalter passieren wichtige und entscheidende Entwicklungsschritte. Studien belegen, dass die Chancengleichheit erhöht wird, wenn Kinder von klein auf gefördert werden. Um das Potenzial der Frühen Bildung besser zu nutzen, ist das Thema an der PHSG in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Dienstleistung von grosser Bedeutung.

Frühe Bildung im Fokus der PHSG

Die Frühe Bildung ist wegweisend für die Entwicklung des Kindes. Es lohnt sich, in die Frühe Bildung zu investieren und dafür zu sorgen, dass die Chancengleichheit verbessert wird. In verschiedenen Bereichen setzt sich die PHSG für eine optimale Frühe Bildung ein.

Die Familie ist der wichtigste Bildungsort in der frühen Kindheit. Die Bindung zu den Eltern und das Gefühl aufgehoben zu sein, sind wichtige Grundlagen für die kindliche Entwicklung. Für Kinder gelten Eltern als zentrale Personen. Können Bezugspersonen die notwendige Unterstützung nicht erbringen, sind die Kinder deutlich benachteiligt. In solchen Fällen erweisen sich professionelle Angebote als Kompensationsfaktoren. Bedeutsam ist, dass die Unterstützung früh greift, kontinuierlich ist und qualifiziertes Personal eingesetzt wird.

Bildung beginnt ab der Geburt und für die Entwicklungschancen eines Kindes ist die Frühe Bildung entscheidend. Der Begriff Frühe Bildung umfasst Bildung, Betreuung und Erziehung. Wie zentral das Recht des Kindes auf Bildung ist, zeigt sich auch in der UN-Kinderrechtskonvention. Artikel 28 definiert beispielsweise das Recht auf Bildung und Artikel 31 anerkennt das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit sowie auf Spiel und altersgemässe Freizeitbeschäftigung. Auf der UNO-Agenda 2030 ist das Thema «Zugang zu früher Bildung» ebenfalls zu finden. Bis 2030 soll sichergestellt werden, dass alle Mädchen und Jungen Zugang erhalten zu einer hochwertigen, frühkindlichen Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung. Auf diese Weise sollen sie gut auf die Schule vorbereitet sein. Mit dem Zugang alleine ist es jedoch noch nicht getan und so weitet die UNO das Recht auf Bildung weiter aus: Es besteht nämlich auch ein Recht auf hochwertige Bildung und Bildungsqualität. Studien zeigen, dass es auf die Qualität der Förderung ankommt. Eine gute Qualität früher Bildung und Betreuung wirkt sich positiv aus und trägt zur Chancengerechtigkeit bei.

Frühkindliche Unterstützung erhöht die Chancengleichheit

Aus Sicht der empirischen Bildungsforschung gibt es kaum einen Bereich, bei dem sich professionelle Unterstützung so nachhaltig und positiv auswirkt. Studien belegen, dass die Frühe Bildung den späteren Bildungserfolg massgeblich steigert und die Chancengleichheit erhöht. Auch aus volkswirtschaftlicher Sicht macht ein Engagement in der frühen Kindheit Sinn. Forschungsarbeiten aus den USA zeigen, dass in der Frühen Bildung jeder investierte Dollar für den Staatshaushalt sieben- bis neunfache Einsparungen bedeutet. Die geförderten Kinder erreichten häufiger die Minimalstandards der Schule, schlossen die Schule vielfach erfolgreich ab, übten öfter eine berufliche Tätigkeit aus, beanspruchten weniger Sozialhilfe und begingen weniger Delikte.

Selbstverständlich lassen sich solche Ergebnisse nicht eins zu eins auf andere Kulturen, Länder und Regionen übertragen. Doch Forschungen, die in den letzten Jahren im europäischen Raum gemacht wurden, erhärteten die Ergebnisse der Chicago-Studie. In der Schweiz wird für den Ertrag aus Investitionen in der Frühen Bildung mit einem Faktor von eins zu drei bis vier gerechnet.



Defizite sind schwer aufzuholen

In keiner anderen Lebensphase reagiert der Entwicklungsverlauf so sensibel auf geeignete Unterstützungsangebote. Eine Erkenntnis, die in Anbetracht des neurobiologischen und entwicklungspsychologischen Wissens wenig zu erstaunen vermag. Schon in den ersten Lebensjahren sind Kinder in der Lage, Informationen aus ihrer Umwelt rasch zu verarbeiten. Damit diese Entwicklung optimal verläuft, sind Kinder auf zielgerichtete Anregungen von aussen angewiesen. Versäumnisse lassen sich später nur schwer aufholen. Studien zeigen, dass Entwicklungsdefizite, die bereits beim Eintritt in den Kindergarten bestehen, im Kindergarten und in der Schule nicht so leicht ausgeglichen werden können. Deutliche Zeichen, weshalb das Thema Frühe Bildung auch die PHSG beschäftigen muss.

Die gesellschaftliche Bedeutung der Bildung

Eine zentrale Aufgabe der PHSG besteht darin, Lehrpersonen zu befähigen, die Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen optimal zu unterstützen. Um dieses Ziel zu realisieren, braucht es fundierte Konzepte, eine enge Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen und Partnern und

gut ausgebildete Personen auf allen Altersstufen – von der Frühen Bildung bis zur Berufsbildung. Ein wichtiger Teil ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Zentrum Frühe Bildung führt selber Elternbildungsanlässe durch und bildet im Rahmen eines Projekts Multiplikatorinnen aus, welche die Themen der Frühen Bildung weitergeben.

Für eine funktionierende Demokratie ist Bildung überlebensnotwendig. Mit familienfreundlichen Betreuungsangeboten werden Familien unterstützt und Kinder gefördert. Wenn Kinder, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, mit besseren Deutschkenntnissen eingeschult werden, trägt dies ebenfalls zur gesellschaftlichen Integration bei. Durch Frühe Bildung und Angebote für Familien wird der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt. In Familienzentren kommen Familien aus unterschiedlichen Kulturen miteinander in Kontakt und werden in ihrer Erziehungsaufgabe begleitet.

Seit über zehn Jahren führt auch die Schweiz einen Diskurs zur Frühen Bildung. Inzwischen hat die Politik die Notwendigkeit und die gesellschaftliche Relevanz erkannt und das Thema auf die politische Agenda gesetzt. Mit dem Zentrum Frühe Bildung leistet die PHSG einen wichtigen Beitrag für die Öffentlichkeit.

Aufgaben des Zentrums

Um die Bildungschancen von Kindern zu verbessern, stehen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bis sechs Jahren im Fokus. In Kooperation mit Fachpersonen und Organisationen aus Praxis, Wissenschaft und Politik werden interdisziplinäre Strategien entwickelt und Projekte umgesetzt.

Die Aufgaben des Zentrums Frühe Bildung orientieren sich an den gesellschaftlichen Bedürfnissen und den Praxisfeldern der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Aufgebaut wird auf der wissenschaftlichen Expertise und der Forschungstätigkeit der PHSG zur Frühen Bildung. Mit Weiterbildung, Beratung und Expertise wird ein Beitrag zur Professionalisierung und Qualitätsentwicklung geleistet. Im Zusammenspiel zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik entfaltet sich das Potenzial der frühen Förderung. Fokussiert wird die Nähe zur Praxis, die Wirksamkeit und die Zusammenarbeit mit Praxisinstitutionen, Behörden, Bildungs- und Forschungsinstituten. So entsteht eine Plattform für einen Wissenstransfer, der fachbereichs- und ressortübergreifend ist.

Beispielsweise bietet das Zentrum Frühe Bildung auch Prozessberatungen an. Beim Aufbau von Familienzentren und bei der Konzeption von familien- und schulergänzender Betreuung werden Gemeinden und Kantone unterstützt. Familienzentren sind mit sozialen Brennpunkten und Themen wie Migration, Armut, bildungsferne Familien und problembelasteten Quartieren konfrontiert. Um diesen komplexen Herausforderungen zu begegnen, müssen Institutionen professionell aufgestellt sein.

Das Thema Frühe Bildung ist gut verankert

Verteilt auf die vier Pfeiler Forschung, Lehre, Weiterbildung und Dienstleistung ist das Thema Frühe Bildung in allen Bereichen der PHSG verankert. In der Forschung werden wissenschaftliche Interventionsstudien durchgeführt zur Frage: Wie kann frühe Bildung durch Spiel, Sprachförderung und Coaching noch wirkungsvoller gestaltet werden? Basierend auf solchen Erkenntnissen findet ein Transfer zwischen Forschung und Lehre statt. Denn die Frühe Bildung ist ein wichtiges Thema in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Angehende und berufstätige Lehrpersonen müssen verstehen, warum Frühe Bildung für die Entwicklung des

Kindes so bedeutungsvoll ist. Neben der Entwicklungspsychologie gehört auch viel Wissen in Bezug auf Elternarbeit dazu. Im Studiengang Master of Arts in Early Childhood Studies können sich Lehrpersonen aus Kindergarten- und Primarstufe vertieftes Wissen in Frühpädagogik und Elementarbildung aneignen. Geschult wird die Fähigkeit, aktuelle Themen und Fragestellungen zu erkennen, Lösungen zu entwickeln und Umsetzungen wissenschaftlich zu evaluieren. Nach einem erfolgreichen Abschluss des Masterstudiengangs stehen in Forschung, Lehre und Praxis vielfältige Aufgabenfelder zur Auswahl. Für einzelne Kitas, regionale Partner von Kitas und Spielgruppen sowie für weitere Fachpersonen bietet das Zentrum Frühe Bildung massgeschneiderte Weiterbildungskurse an. Im Dienstleistungsbereich hat sich das Zentrum Frühe Bildung seit der Gründung 2017 bereits als wichtige Anlaufstelle etabliert. Dies zeigt sich an der Anzahl von Anfragen, Aufträgen und Kooperationen.

Hochschultag im Zeichen der Frühen Bildung

Mit den Familienzentren, der Sprachförderung und dem Spiel rückten am zehnten Hochschultag drei wesentliche Aspekte der Frühen Bildung ins Zentrum. Aufgegriffen wurden Fragen wie: Welche Funktion nehmen Familienzentren in der Frühen Bildung ein? Wie kann alltagsintegrierte Sprachförderung in der frühen Kindheit gelingen? Welche Bedeutung hat das Spiel in der frühen Kindheit?



Mit Kurzfilmen wurden die drei Themen anschaulich dokumentiert. Ein Einblick in ein Familienzentrum widerspiegelte die Bedeutung dieses Begegnungs-ortes. Zum Ausdruck kam, wie sich Bildungs-, Beratungs-, Betreuungs- und Begleitungsangebote an den Bedürfnissen der Familien orientieren und wie das Zentrum Frühe Bildung der PHSG mit Fach- und Prozessberatung den Aufbau und die Weiterentwicklung dieser Zentren unterstützt.

Im zweiten Film ging es um die alltagsintegrierte Sprachförderung. Gezeigt wurde, wie eine Expertin der PHSG in einem Coaching mit einer Kita-Fachperson die Sprachförderstrategien thematisiert. Internationale Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass Dialoge, in denen die Fachperson und das Kind sich abwechselnd beteiligen, gemeinsam ein Thema vertiefen und ihre Gedanken einbringen, ein wichtiges Qualitätsmerkmal von Kindergärten und Kitas sind. Im Vergleich zu speziellen Trainingsprogrammen ist die alltagsintegrierte Sprachförderung wirkungsvoller.

In der frühen Kindheit ist das Spiel ein wichtiger Lernmodus. Der dritte Film veranschaulichte, wie sich das Kind im Spiel Kompetenzen aneignet, die für das Aufwachsen wichtig sind. Ein wesentliches Merkmal des Spielens ist, dass Lernen Spass macht und daher als positive Aktivierung bezeichnet werden kann. Im Forschungsprojekt zur spielintegrierten mathematischen Frühförderung zeigt sich die Wirkung des Spiels im Kompetenzzuwachs der Kinder.

Ausblick

Obwohl die Bedeutung der Frühen Bildung international schon erkannt wurde, bestand in der Schweiz lange Nachholbedarf. Laut einer Studie der UNESCO aus dem Jahr 2009 gehörte die Schweiz mit ihren Angeboten zur Frühen Bildung bloss zum Mittelmass. Lange fristete die frühpädagogische Forschung ein Schattendasein.

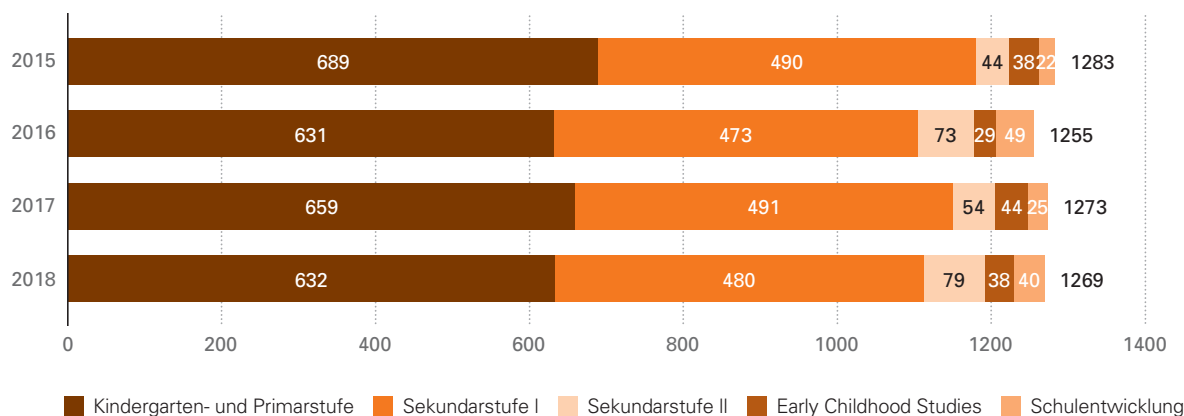
In den letzten Jahren hat sich auch im Kanton St.Gallen einiges getan. Gemeinsam haben das Bildungsdepartement, das Gesundheitsdepartement und das Departement des Innern die Strategie Frühe Förderung entwickelt. Beschrieben wird, wie der Kanton St.Gallen zusammen mit Gemeinden, Schulen und der Praxis der frühen Förderung bis 2020 die Rahmenbedingungen für kleine Kinder, Eltern und Bezugspersonen verbessern möchte. In sechs Handlungsfeldern und mit rund vierzig konkreten kantonalen Massnahmen und Handlungsempfehlungen an die Gemeinden und die Praxis will der Kanton für gerechte Chancen für die Kleinsten einstehen. Diese Strategie basiert auf der Vision: «Wir wollen, dass kleine Kinder im Kanton St.Gallen gesund sind und starke Eltern und Bezugspersonen haben, denen sie vertrauen können. Wir wollen, dass kleine Kinder im Kanton St.Gallen gut betreut sind. Wir wollen, dass sie in einer anregenden Umwelt mit vielfältigen Lerngelegenheiten aufwachsen können. Dass sie mit anderen Kindern spielen und sich nach ihren eigenen Bedürfnissen entwickeln können. Wir wollen, dass sie ihr Potenzial entfalten können und ihren Platz in der Gesellschaft finden. Die Rechte von kleinen Kindern sind anerkannt und gewährleistet.» Beim Verwirklichen dieser Vision nimmt die PHSG eine wichtige Rolle ein.





Studierendenzahlen im Überblick

Entwicklung der Studierendenzahlen 2015 bis 2018



Verteilung Frauen/Männer über alle Studiengänge

Anzahl Personen ohne Einzelfachabschlüsse	2017			2018		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Kindergarten- und Primarstufe	565	94	659	550	82	632
Sekundarstufe I	319	172	491	297	183	480
Sekundarstufe II	26	28	54	41	38	79
Zwischentotal	910	294	1204	888	303	1191
Master Early Childhood Studies	42	2	44	36	2	38
Master Schulentwicklung	16	9	25	28	12	40
Total	968	305	1273	952	317	1269
Männeranteil	24 %			25 %		

Herkunft der Studierenden vor Antritt Studium

Studierende in den Studiengängen Kindergarten- und Primarstufe, Sekundarstufe I sowie Sekundarstufe II

Kanton/Land	Personen	2017	Personen	2018
		Anteil		Anteil
St.Gallen	847	70,3 %	830	69,7 %
Appenzell Ausserrhoden/Appenzell Innerrhoden	136	11,3 %	137	11,5 %
Thurgau	89	7,4 %	100	8,4 %
Graubünden	19	1,6 %	16	1,3 %
Zürich	24	2,0 %	25	2,1 %
übrige Kantone	20	1,7 %	16	1,3 %
Fürstentum Liechtenstein	44	3,7 %	47	3,9 %
übriges Ausland	25	2,1 %	20	1,7 %
Total	1204	100 %	1191	100 %

Internationale Vernetzung

Die Vernetzung und der Austausch über die Landesgrenzen hinaus sind für Pädagogische Hochschulen zunehmend bedeutungsvoll. Ein Einblick zeigt, in welchen Bereichen die Internationalität der PHSG eine wichtige Rolle spielt.

In den vergangenen Jahren hat sich vermehrt die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Fokus der nationalen und regionalen Bedingungen und Notwendigkeiten eingebettet sein sollte. Nur unter Einbezug internationaler Entwicklungen und Erfahrungen kann diese Zielsetzung realisiert werden.

Globale Themen verbinden

Schulen und Lehrpersonen werden mit komplexen globalen Herausforderungen wie Digitalisierung, Migration oder auch Klimawandel konfrontiert. Themen, die global vorangetrieben werden, fordern zu internationalen Kooperationen auf. Grosse internationale Studien zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung machen deutlich, dass international betrachtet die gleichen Herausforderungen und Fragestellungen anstehen. Ein gegenseitiger Austausch und das gemeinsame Denken bewirken einen deutlichen Gewinn an Ressourcen und Erkenntnissen.

Sich international austauschen

Durch Auslandpraktika oder während eines Gastsemesters verbesserten insgesamt 143 Studierende über alle Studienprogramme hinweg ihre Fremdsprachenkompetenzen.

Im Wintersemester 2018 führte die PHSG wiederum eine International Class. Aus sechs Ländern nahmen zehn Studierende der Kindergarten- und Primarstufe teil und bildeten zusammen mit PHSG-Studierenden eine Lerngruppe.

Im Rahmen von Forschung, Lehre und Entwicklung sowie von Tagungen und Kongressen arbeiteten Dozierende mit internationalen Kolleginnen und Kollegen zusammen und bauten dabei ihre Netzwerke aus. Der Austausch über die Landesgrenzen hinaus stellt ein wichtiges Kriterium für ein Bildungssemester dar. 2018 nahmen vier Dozierende eine Auszeit in Anspruch.

Kooperation mit Österreich und Deutschland

In Kooperation mit der Paris Lodron Universität Salzburg (A) und der Universität zu Köln (D) führt die PHSG ein Promotionskolleg zum Thema «Kompetenzforschung in der Lehrer/innenbildung» durch. Erstmals fand in Salzburg die Winter School statt, an der auch mehrere Doktorierende, Betreuende, Dozierende und Forschende der PHSG teilnahmen.

Wissenschaftlicher Beirat

Im Frühjahr 2018 tagte an der PHSG zum ersten Mal der neu gewählte wissenschaftliche Beirat. Zu diesem Gremium gehören: Prof. Dr. Cornelia Gräsel (Universität Wuppertal, D), Prof. Dr. Wara Wende (ehemalige Präsidentin der Europa-Universität Flensburg und Bildungsministerin des Landes Schleswig-Holstein, D), Prof. Dr. Per Ramberg (Norwegian University of Science and Technology Trondheim, N) und Prof. Dr. em. Fritz Oser (Universität Fribourg, CH). Mit einem spezifischen Blick auf die PHSG diskutierten die vier international renommierten Lehrerbildungsexpertinnen und -experten mit dem Rektorat über ausgewählte Themen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Austausch mit Norwegen

Alle vier Jahre nimmt sich der Hochschulrat Zeit für einen Austausch und Einblick in ein anderes Bildungssystem. Im Herbst 2018 führte die Bildungsreise nach Trondheim an die University of Science and Technology in Norwegen. Mit Vertretenden des Departements of Teacher Education wirkte der Hochschulrat an einem zweitägigen Workshop mit. Im Mittelpunkt standen Fragen zur Digitalisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie die Herausforderungen und die Erfolgsmodelle der norwegischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Studiengang Kindergarten- und Primarstufe

Mit neuen Planungsunterlagen und der Option, an vielfältigen Projekten und Kulturerlebnissen mitzuwirken, sorgt die PHSG dafür, dass die Ausbildung attraktiv bleibt. Auch wurden die Weichen gestellt, um einen berufs- und familienbegleitenden Studiengang zu lancieren.

Im Juni 2018 schlossen 178 Studentinnen und Studenten des Studiengangs Kindergarten- und Primarstufe ihre Ausbildung ab. An einer gemeinsamen Feier mit rund 1200 Gästen in der Mehrzweckhalle Rorschacherberg wurden den Absolventinnen und Absolventen die Diplome überreicht, bevor auf Marienberg angestossen wurde. Die Stiftung Marienberg krönte herausragende Bachelorarbeiten mit einem Preis. Mit der feierlichen Übergabe von Rosen sowie der Auszeichnung für ein besonderes Engagement von Studierenden trug der Ehemaligenverein zum Gelingen dieses besonderen Tages bei.

Einheitliche Planungsunterlagen

Eine Arbeitsgruppe aller Fach- und Studienbereiche entwickelte im vergangenen Jahr ein einheitliches Planungs-dossier mit Glossar. Gegenwärtig befinden sich diese Planungsunterlagen auf einer elektronischen Plattform. In einem Pilotversuch wird die Umsetzung geprüft. Die Planungsunterlagen werden in allen drei Studienjahrgängen eingesetzt und für die Vorbereitung von Unterrichtsreihen in den Praktika und einzelnen Modulnachweisen verwendet. Ziel ist es, die Planungskompetenz der Studierenden zu stärken. Die Studierenden lernen, eine Unterrichtsreihe zielgerichtet zu planen. Im Hinblick auf die Umsetzung müssen die Inhalte, die Art der Vermittlung und die Beurteilung bedacht werden. Durch diese fundierte Planung wird ein Beitrag zu kompetenzorientiertem, gutem Unterricht geleistet.

Abschluss Diplomtyp A (Kindergarten- und Unterstufe)	64
Abschluss Diplomtyp B (Unterstufe erste bis sechste Klasse)	114
Neuanmeldungen bei Studienstart Kindergarten- und Primarstufe	253

Studierende und Studierendenorganisation

Zweimal jährlich hält die Studierendenorganisation eine Delegiertenversammlung ab. Gemeinsam mit Dozierenden engagieren sich Studierende bei einem Fussballmatch mit einem anschliessenden fachlichen Workshop, bei der Volleyballnacht, in der Kunstpause, beim Get-together, beim Adventssingen und bei den Adventstreffen. Auch wirken die angehenden Lehrpersonen bei vielfältigen Projekten mit, beispielsweise in Südafrika oder bei der Entwicklung von Jasskarten mit Spielnachmittag in der Begegnungsstätte.

Kultur und Gemeinschaft

Gemäss einer langen Tradition werden alle Interessierten zu zwei Hauskonzerten eingeladen. Am Duo-Abend mit Susanne Bolt und Noldi Alder und am Konzert von Mihaela Stefanova, Pianistin Trio «onda blue», und Krasimir Stefanov, Soloposaunist des Sinfonieorchesters St.Gallen, lauschte das Publikum vielfältigen Klängen.

Mit «Kindskopfgeschichten» brachten die Studierenden und CAS-Teilnehmerinnen des Freifachs Theater eine Geschichte rund um das Lernen, die Schule und das Glück, ein Individuum zu sein, auf die Bühne. Im Mai 2018 gab es das Musical «Zeitlos» zu sehen und zu hören. Eine kulturelle Vielfalt, die Eindruck hinterliess.

Im September 2018 begann das Studienjahr mit der Kunstaussstellung «Schauen-machen-zeigen». Zusammen mit dem Kunstmuseum organisierte die PHSG für die neuen Studierenden einen stufenübergreifenden Kulturtag. Auf diese Weise wurden die Einführungstage an der PHSG abgerundet.

Strategieprojekte

Im Berichtsjahr wurden in der Lehre einige Strategieprojekte erfolgreich umgesetzt. Abgeschlossen wurde das Projekt Standortbestimmung in Mathematik und die Entwicklung von Mathematiklernspielen für den Diplomtyp B, die Erarbeitung eines Jugend und Musik-Konzeptes und ein Kunstprojekt.

Neu in der Lehre angesiedelt sind das jährlich stattfindende Musical, die Ostschweizer Schultheatertage und das Schwerpunktstudium «Umgang mit herausfordernden Schulklassen». 2018 wurde an der Entwicklung von digitalen Tools im Instrumentalbereich weitergearbeitet und in den Erziehungswissenschaften entstanden stufenübergreifende gemeinsame digitale Grundlagenthemen. Nach Abschluss der Entwicklungsarbeiten werden alle Inhalte in die Lehre integriert.

Berufs- und familienbegleitender Studiengang geplant

Personen, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können oder Kinder im eigenen Haushalt betreuen, haben erstmals die Möglichkeit, eine Berufstätigkeit und Familienarbeit mit einem Studium zu verbinden. Interessierte erhalten einen klarstrukturierten dreijährigen Zeitplan, der ihnen ermöglicht, das Studium in der regulären Studienstzeit zu absolvieren. Die genauen Voraussetzungen und Bedingungen finden sich unter www.phsg.ch. So steht Leuten, die bereits im Berufsleben stehen, der Zugang zu einem Studium offen.



Studiengang Sekundarstufe I

Ein Überblick über das vergangene Jahr vermittelt einen Einblick in den Studienalltag. Das inhaltliche Spektrum ist gross und umfasst geschichtliche und kulturelle Themen. Wichtig sind auch Projekte und Entwicklungen.

An der Diplomfeier vom 18. Januar 2018 referierte Marlis Angehrn, Leiterin Schule und Musik Stadt St.Gallen, zum Thema «Vielfalt und Individualisierung: Zunehmendes Problem? Chance oder gar Überlebensstrategie?». Eine herausfordernde Vielfalt an Menschen, die sich nicht in ein Schema pressen liessen, zeichne die Schule aus. Nicht wegen der Schule, sondern oftmals wegen nicht konformen Denkens, sei es zu wirklich grossen Leistungen der Menschheit gekommen, lautete der Tenor von Marlis Angehrn. Genauso wie der Mensch nicht kommunizieren könne, könne er auch nicht nicht lernen. Eine gute Schule zeichne sich dadurch aus, dass sie Feuer und Flamme entfache und das Gegenüber neugierig anlocke. Oberstufenunterricht gelinge, wenn wir wissen, wie Jugendliche ticken. Die Referentin hielt fest: Das höchste Gut sei Individualität, ohne sie gäbe es keine Innovation und kein Überleben. Vielfalt, Individualität und abweichendes Schülerverhalten seien ein unverzichtbarer Wert und kein gesellschaftliches oder schulisches Übel.

Abschluss Master	79
Abschluss Stufenerweiterung	16
Abschluss Bachelor	65
Teilnehmende Mobilitätssemester	35
Neuanmeldungen bei Studienstart (Sek I)	109

Jugendcampus zum Thema Reformation

Zum Reformationsjubiläum fand am 15. Mai 2018 der zweite Jugendcampus statt zum Thema «Die Welt um 1500 – In welcher Welt lebten Zwingli, Luther und andere Reformatoren?». Für 60 Schülerinnen und Schüler standen 25 Workshops zur Auswahl. Mit einem Festakt wurde der Tag beschlossen.

Musikalisches Können

Im Kulturprojekt «Irish Night» begeisterten mehr als 60 Studierende das Publikum im Palace in St.Gallen. An den drei Aufführungen im Mai 2018 reichte das Repertoire von traditionellen irischen Klängen bis zu aktuellen Popsongs irischer Bands.

Auch an den beiden Hauskonzerten im November 2018 zeigten Musikstudierende im Hochschulgebäude Hadwig ihr musikalisches Können.

Autorenlesung

Roman «Die Hauptstadt»

Robert Menasse,
Gewinner des Deutschen
Buchpreises 2017

Focus PHSG

Auswirkungen der Digitalisierung auf die Demokratie

Prof. Dr. Susanne Hahn,
Prof. für Philosophie an der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



Focus PHSG

Der Reformator als Held: Bilder von Martin Luther

Prof. Dr. Caspar Hirschi,
Professor für Allgemeine Geschichte
an der Universität St. Gallen

Ausstellung «Flüchtlinge im Hadwig» im Ausland

In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des jüdischen Museums in Horb, Deutschland, wurde 2018 die Ausstellung «Flüchtlinge im Hadwig» erstmals im Ausland gezeigt. Entstanden ist diese Ausstellung 2015 im Rahmen einer umfangreichen Projektarbeit. Konzipiert wurde die Ausstellung von Studierenden der PHSG zusammen mit Verantwortlichen der Fachstelle «Demokratiebildung und Menschenrechte».

Ausgangslage war die Tatsache, dass am 7. Februar 1945 aus dem Konzentrationslager Theresienstadt 1200 Jüdinnen und Juden in St. Gallen eingetroffen waren. Damals wurde ein Grossteil der Flüchtlinge für kurze Zeit im Primarschulhaus Hadwig einquartiert. Heute ist in diesem Gebäude ein Teil der PHSG beheimatet. Die Ausstellung dokumentiert die Lebensgeschichten der Flüchtlinge, die Verhandlungen, die zu ihrer Freilassung führten, und die schweizerische Flüchtlingspolitik. In Horb wurde die Ausstellung mit «Flüchtiges Glück» betitelt und konnte bis Oktober 2018 besucht werden.

Studiengangsreform

Im Studiengang Sekundarstufe I gab es eine Vielzahl an kleineren Projekten. Nach wie vor waren die Studien- und Fachbereiche mit der Umsetzung der Studiengangsreform 2016 beschäftigt. Im Herbstsemester 2019 fangen die ersten Studierenden dieses neuen Studiengangs mit dem Masterstudium an.

Entwicklungen und Projekte

2018 wurden zahlreiche Projekte vorangetrieben oder vorbereitet. Ein Überblick über einige Schlüsselprojekte:

- Im Auftrag des Kantons Graubünden bereitet die PH Graubünden eine Stufenerweiterung vor. Der Studienstart für den Master Sekundarstufe I ist für das Herbstsemester 2020 geplant. Um die berufsbegleitende Ausbildung zur Lehrperson für die Sekundarstufe I überhaupt anbieten zu können, ist die PH Graubünden auf eine Partnerinstitution angewiesen. Die PHSG verfügt über die von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) geforderte Anerkennung und übernimmt deshalb als Kooperationspartnerin die Gesamtverantwortung.
- Teile des Studiums werden so aufbereitet, dass sie ab Herbstsemester 2019 in einem Blended Learning Setting angeboten werden können.
- Mit dem Partnerschulmodell 2.0 wurden die Berufspraktischen Studien individualisiert. Das bedeutet, dass Studierende ab dem dritten Semester ihre gesamte berufspraktische Ausbildung im selben Schulhaus absolvieren.
- PHSG goes Buechenwald: Im Rahmen einer temporären Schulhausübernahme unterrichten Dozierende des Studiengangs Sekundarstufe I im Juni 2019 während einer Woche im OZ Buechenwald in Gossau.
- 2018 war die Reakkreditierung des Studiengangs Sekundarstufe I fällig. Der Bericht der Expertenkommission ist noch ausstehend.

Fachtagung inkl. Workshops mit Jugendlichen

Schule der Zukunft

Margret Rasfeld,
Schulinnovation

November

Focus PHSG

Geschlechterbilder in den Medien und wie Medienkompetenz gefördert werden kann

Dr. Phil. Maya Goetz,
Leiterin des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayrischen Rundfunk und des Prix Jeunesse International

November

Focus PHSG

Von Rational Choice zu Emotional Choice – ist unsere Direkte Demokratie in Gefahr?

Prof. Dr. Karsten Fischer,
Prof. für Politische Theorie am
Geschwister-Scholl-Institut an der
Ludwig-Maximilian Universität München

Studiengang Sekundarstufe II

Nach einem Standortwechsel innerhalb des PHSG-Campus werden die Studiengänge der Allgemeinbildung und des berufskundlichen Unterrichts in Gossau angeboten. Die Bilanz ist positiv und die Vorteile überwiegen.

Nachdem die Studiengangsleitung der Sekundarstufe II in Gossau ihre Büroräumlichkeiten bezogen hat, werden seit Sommer 2018 alle Studiengänge der Allgemeinbildung (ABU) und des berufskundlichen Unterrichts (BKU) im Hochschulgebäude Gossau angeboten. Der Umzug nach Gossau brachte durch die Nähe zum Bahnhof und der geographischen Verschiebung nach Westen grosse Vorteile.

Regelmässig prüft das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) die Ausbildungsqualität der Studiengänge der Sekundarstufe II. Die Überprüfung bzw. Akkreditierung der beiden Diplomstudiengänge ABU und BKU fand in der ersten Hälfte des Berichtsjahres statt und wurde erfolgreich abgeschlossen.

Allgemeinbildender Unterricht (ABU)

Im Juni 2018 wurden im zweijährigen Diplomstudiengang Allgemeinbildung (DSG ABU) und im einjährigen Zertifikatsstudiengang Allgemeinbildung (ZSG ABU) Studierende aus mehreren Ostschweizer Kantonen diplomiert. Mit diesen beiden Studiengängen ging zugleich auch die Ära im Hochschulgebäude Hadwig in St. Gallen zu Ende.

Nach den Sommerferien 2018 starteten die beiden Studiengänge erneut. Der Diplomstudiengang Allgemeinbildung dauert von 2018 bis 2020 und der Zertifikatsstudiengang Allgemeinbildung von 2018 bis 2019. Wiederum kommen die Studierenden aus diversen Deutschschweizer Kantonen.





Berufskundlicher Unterricht (BKU)

Erstmals bot die PHSG in Kooperation mit dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EBH) einen Zertifikatsstudiengang BKU (ZSG BKU) für nebenamtliche Lehrpersonen an Berufsfachschulen an. Konzipiert wurde der Zertifikatsstudiengang BKU als Abendkurs. Im Berichtsjahr besuchten 14 Studierende das Modul I und 20 Studierende das Modul II. Weil der Zertifikatsstudiengang (ZSG BKU) erstmals als integraler Bestandteil des Diplomstudiengangs durchgeführt wurde und beim Unterrichten die Kompetenzorientierung stärker im Fokus steht, war eine umfassende Überarbeitung des Curriculums notwendig. Im Diplomstudiengang BKU wurden im Juni 2018 die Präsenzveranstaltungen abgeschlossen. 31 Studierende durchliefen das Qualifikationsverfahren für die Diplomarbeit, die Diplomprüfung und die Diplomlektion. Mit insgesamt 25 Studierenden startete im August 2018 der neue Diplomstudiengang BKU, der bis 2021 dauert.

Ostschweizer Kompetenzzentrum für Berufsbildung

Seit Anfang Januar 2018 ist das Ostschweizer Kompetenzzentrum für Berufsbildung (OKB) an der PHSG angesiedelt. Zuvor wurde es unter dem Dach des Zentrums für berufliche Weiterbildung (ZbW) geführt. Nach acht Jahren ging die Geschäftsführung 2018 von Joe Gehrig an Maximilian Koch über. Das OKB wird von den drei Partnern der PHSG, dem Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) und dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen gebildet. Am 7. Dezember 2018 nahmen am jährlichen Symposium über 450 Teilnehmende aus der ganzen Deutschschweiz teil. Einerseits ist das Symposium ein grosser Treffpunkt und Networkinganlass der Berufsbildungsszene, andererseits bietet er hochkarätige Inhalte mit ausgewählten Referentinnen und Referenten. Das nächste Symposium findet am Freitag, 6. Dezember 2019 statt und ist mit «Die Arbeitswelt von morgen – mit der Berufsbildung von heute?!» betitelt.

Konsekutive Masterstudiengänge

An der Pädagogischen Hochschule St. Gallen können sich Lehrpersonen berufsbegleitend weiterbilden. Drei konsekutive Masterstudiengänge ermöglichen eine Weiterentwicklung in unterschiedliche Richtungen. Für bereits praktizierende Lehrerinnen und Lehrer eröffnen sich so neue Möglichkeiten und Aufgabenfelder.

Master of Arts in Schulentwicklung

Bereits zum sechsten Mal wurde der Studiengang Master of Arts in Schulentwicklung durchgeführt. Im Sommer 2018 schlossen 24 Studierende diesen Studiengang erfolgreich ab. Etwa zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verlängern das Studium um ein bis zwei Semester, damit sie ihre Masterarbeit fertigstellen können.

Am 8. Oktober 2018 begann an der Pädagogischen Hochschule Weingarten (D) der siebte Studiengang. Bis Weihnachten absolvierten die 19 Studierenden bereits 15 Präsenztage. Während rund 200 Selbstlernstunden setzten sie sich mit dem Studium von Fachliteratur und Umsetzungsaufträgen in den Bereichen Schulentwicklung, Bildungsmanagement und empirischen Methoden auseinander.

Das Angebot Master of Arts in Schulentwicklung richtet sich an Personen, die im Bildungswesen tätig sind und sich zu Expertinnen und Experten für die Bereiche Schulentwicklung, Bildungsmanagement, Unterrichtsentwicklung, Evaluation und Beratung/Coaching ausbilden möchten. Das Studium vermittelt theoriebasierte, praxisrelevante Konzepte und Verfahren zum Verständnis von Schulentwicklungs- und Innovationsprozessen im Bildungsbereich.

Der viersemestrige Studiengang wird in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen Weingarten (D), Feldkirch (A), Thurgau, Graubünden und Schaffhausen geführt.

Master of Arts in Early Childhood Studies

Gemeinsam führen die Pädagogischen Hochschulen St. Gallen (CH) und Weingarten (D) den Masterstudiengang Early Childhood Studies. Elf Studierende haben im November 2018 mit dem Mastertitel abgeschlossen. Im Oktober 2018 nahmen 13 Studierende das Studium neu auf. Auch im Berichtsjahr verlängerten einige Studierende das Studium und teilten das erste Jahr in zwei Etappen auf. Derzeit studieren 15 Studierende im ersten Semester und 22 Studierende im dritten Semester. Von diesen 22 Studierenden meldeten sich 18 für die Masterprüfungen 2019 an, vier Personen werden das zweite Jahr verlängern.

Verschiedene Studierende absolvierten mehrere Monate ihres Praxissemesters im nicht deutschsprachigen Ausland. So konnten internationale Kontakte erweitert und verstärkt werden. Einzelne Studierende lehrten und forschten an Universitäten in Cork (Irland), Swansea (Wales), Göteborg (Schweden), Jyväskylä (Finnland) und Pristina (Kosovo).

In ihren Masterarbeiten untersuchten die Absolventinnen eine grosse Bandbreite an Fragestellungen. Beispielsweise, ob das fantasiegeleitete Rollenspiel die exekutiven Funktionen bei vier- bis fünfjährigen Kindern fördert. Das Spektrum reichte bis zu einer Meta-Analyse über die Wirksamkeit von Fördermassnahmen bei sehr jungen Kindern mit Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen.

Master of Arts in Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik

Die Studiengruppe, die 2017 ihr Masterstudium in Schulischer Heilpädagogik mit Schwerpunkt Pädagogik bei Schulschwierigkeiten aufgenommen hatte, beschäftigte sich anfangs Jahr mit der Förderung in Sprache und Mathematik. Im Herbst 2018 setzten sich die Studierenden mit spezifischen Förderbereichen wie Sehen, Hören oder geistige Behinderung auseinander. Das Spektrum der Wahlmodule in Gossau wurde erweitert. Neben bewährten Themen wie «Spielend lernen – auch unter erschwerten Bedingungen», «Auftrittskompetenz als Schulische Heilpädagogin, «Schulischer Heilpädagoge» oder «Mehrsprachigkeit und Kinder mit besonderem Bildungsbedarf», wurden Angebote integriert, die Theater, Musik oder Achtsamkeit in die Förderung miteinbeziehen. Angeboten wird dieses Masterstudium in Kooperation mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Grundlage für den Master of Arts in Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik bildet das Curriculum der HfH, das auf regionale Bedürfnisse zugeschnitten wurde.

Im Berichtsjahr wählten die Studierenden ihre Themen für die Masterarbeit. Für die Betreuung der Arbeiten wurden auch Dozierende der PHSG eingesetzt. Teilweise ergaben sich durch die Themenwahl Verbindungen zu Forschungsprojekten der PHSG.

Intensiviert wurde der Austausch zwischen der HfH, der PHSG, Sonderpädagogischen Institutionen und dem Amt für Volksschule. Im Modul Förderbedarf emotionale-soziale Entwicklung stellten beispielsweise drei Institutionen ihre Konzepte vor und suchten den Austausch mit den Studierenden.

Die Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin eröffnet neue Perspektiven auf die Vielfalt, die uns unsere Schülerinnen und Schüler bieten. Mit herausfordernden Situationen konstruktiv umzugehen, im Kleinen Chancen zu sehen und Erfolgserlebnisse für alle im Schulalltag zu ermöglichen, dies fordert uns – und bringt uns weiter. Judith Tobler

Forschung und Entwicklung

In einer wissenschaftsorientierten Lehrerinnen- und Lehrerbildung übernimmt die Forschung und Entwicklung eine grundlegende Rolle. So werden künftige Lehrpersonen auf die anforderungsreiche Praxis vorbereitet.

«Alles hat seine Zeit.» Mit diesen Worten lud Titus Guldemann zu seiner Pensionierung ein. Als Prorektor Forschung und Weiterbildung hatte er die Zeit hervorragend genutzt und an der PHSG eine Forschungsabteilung mit hoher Qualität und grosser Ausstrahlung aufgebaut. Nach der Pensionierung von Titus Guldemann wurde das bisherige Prorektorat in die beiden Prorektorate Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung und Dienstleistungen aufgeteilt. Dies erlaubt eine gezielte Weiterentwicklung mit dem Anspruch, eine gewinnbringende Verbindung von Forschung und Entwicklung mit der Aus- und Weiterbildung sowie der schulischen Praxis zu schaffen. Vorgestellt werden einige Blitzlichter aus den Forschungsinstituten.

Natur und Technik im gesellschaftlichen Kontext

Im Kern der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des Instituts Fachdidaktik Naturwissenschaften stand 2018 die Förderung und Erforschung einer fachdidaktisch fundierten Verbindung der Lehr- und Lernprozesse im Bereich Natur und Technik. Empirisch nachgewiesen wurde, dass das Unterrichten von Naturwissenschaften und Technik durch den Einsatz authentischer Lernumgebungen lernwirksamer ist. Ein besseres Verständnis der Merkmale von Naturwissenschaften und Technik und ihrer Bedeutung im gesellschaftlichen Kontext erwies sich als bedeutender Faktor, um die Überzeugung der Schülerinnen und Schüler gegenüber der technischen Berufswelt zu verstehen. Exemplarisch beteiligte sich das Institut, in enger Kooperation mit anderen Ostschweizer Hochschulen, an der Entwicklung und der wissenschaftlichen Begleitforschung des neu eröffneten Bildungsraums Smartfeld.

Mehrsprachige Lehrpersonen für mehrsprachige Schulkinder

In verschiedenen Projekten befassten sich Fachleute des Instituts Fachdidaktik Sprachen mit der Frage, wie die mehrsprachigen Kompetenzen von Schulkindern und ihren Lehrpersonen gefördert werden können. Eine Vergleichsstudie beschreibt den Einfluss eines Sprachaustauschprogramms für Französisch auf Primarschulkinder. In einem Projekt des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) wird untersucht, ob künftige Lehrpersonen im Auslandsemester nicht nur von der englischsprachigen Kultur profitieren, sondern auch von der Mehrsprachigkeit anderer Studierenden, die Englisch als Lingua franca benutzen. In Zusammenarbeit mit dem Studiengang Sekundarstufe I wird geprüft, wie Mehrsprachigkeit in der Lehre gefördert werden kann. Gewonnene Einsichten fliessen in ein Projekt des Europarats zur Klärung der sprachrelevanten Kompetenzen aller Lehrpersonen mit ein.

Chancengerechtigkeit und Teilhabe

Arbeitsschwerpunkte des Instituts Bildung & Gesellschaft waren die Chancengerechtigkeit beim Bildungserwerb und die gesellschaftliche Teilhabe. Die beiden Projekte CHANSON und ACCOMPAGNA unterstützten Schülerinnen und Schüler mit einem wenig privilegierten sozialen Hintergrund sowie neuzugewanderte Kinder. Zudem wurden Forschungsprojekte zum Umgang mit Diversität an Schulen und Hochschulen sowie zur gesellschaftlichen Teilhabe von Jugendlichen durchgeführt. Im Rahmen der Studie Lebenswelten Ostschweizer Jugendlicher wurde zum Beispiel die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Ostschweiz untersucht, und es wurden auch Zusammenhänge zwischen schulischen Partizipationsmöglichkeiten und politischer Bildung angeschaut.

Kooperation und Prozessbegleitung in Bildungskontexten

Wie kooperieren Lehrpersonen, welche dieselbe Klasse unterrichten? Was bedeutet Kooperation in der Zusammenarbeit von Klassenlehrpersonen und Assistenzpersonen? Diese Fragen stehen im Zentrum zweier Nationalfondsprojekte des Instituts Lehr-Lernforschung. Von der frühen Bildung über die Volksschule bis zu informellen Bildungskontexten ist Kooperation nicht nur ein Forschungsthema, sondern ein Leitprinzip für das Zusammenspiel mit der Praxis. In Zusammenarbeit mit der Praxis und für die Praxis führt das Zentrum Frühe Bildung offene Impulsveranstaltungen durch. In den Entwicklungsprojekten Kitaintegrierte Deutschförderung (Zürich) und Praxisbegleitung zur Sprachförderung (St.Gallen) bedeutet eine gute Zusammenarbeit eine Basis, um Kinder in Kita und Spielgruppe optimal zu fördern. Viele Gemeinden überprüfen, wie sie die Angebote der frühen Förderung organisieren und gestalten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit zeitgemässen Strukturen verbessern können. Dazu bietet das Zentrum Frühe Bildung fachliche Expertise und Prozessbegleitung.



Kompetenzen erfassen und evidenzbasiert fördern

Im Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung wurden in drei Bereichen Forschungsfragen untersucht: Der Arbeitsbereich Professionsforschung befasste sich mit der Entwicklung professioneller Kompetenzen von Lehrpersonen während und nach der Ausbildung und der Wirkung auf Lehr- und Lernprozesse. Der Arbeitsbereich Berufsbildungsforschung beschäftigte sich mit Lebenswelten junger Menschen. Fokussiert wurden: Berufsorientierung und Übergänge ins Berufsleben, Kompetenzmodellierung und technologiebasierte Kompetenzerfassung und die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung. Der Arbeitsbereich Bildungsmonitoring unterstützte durch Projekte wie PISA die Beantwortung bildungspolitischer Fragen zur Bildungslandschaft Schweiz.

Kompetenztests für die Schule

Auf der Grundlage von standardisierten, meist computerbasierten Testverfahren befassten sich Fachleute des Instituts Kompetenzdiagnostik mit der Messung und Förderung schulischer Kompetenzen. Forschung mit Bezugspunkten zur empirischen Schul- und Unterrichtsforschung findet in verschiedenen Projekten statt. Ein vom SNF gefördertes Projekt befasst sich beispielsweise damit, ob Testaufgaben geeignet sind, um die Wirkung von Unterricht zu erfassen (Instruktionssensitivität). Im Bereich der Psychometrie ist das Institut verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung der Lernfördersysteme St.Gallen. Zu den Lernfördersystemen werden Weiterbildungen für Lehrpersonen durchgeführt.

Weiterbildung und Dienstleistungen

Die Angebotspalette umfasst Kurse, Masterstudiengänge, Einzelberatungen und Beratungen von Schulteams aller Stufen. Der intensive Austausch aller Leistungsbereiche der PHSG mit der Praxis unterstützt das Bestreben, neuste Erkenntnisse in die Weiterbildungsangebote aufzunehmen und die Professionalisierung von Lehrpersonen voranzutreiben.

Mit rund 11 000 Kursteilnahmen verzeichnete das Institut Weiterbildung und Beratung 2018 wiederum ein ausserordentlich erfolgreiches Jahr. Nach dem Wegfallen der Basisthementage zur Einführung des Lehrplans 21 im Kanton St.Gallen war ein Rückgang der Kursangebote absehbar. Durch eine erfolgreiche Ausweitung der Weiterbildungs-, Schulentwicklungs- und Beratungsangebote in andere Kantone gelang es dem Institut, den Rückgang zu einem wesentlichen Teil aufzufangen.

Gefragte Expertise

Nach wie vor gefragt ist in Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans die Expertise der PHSG-Dozierenden. 2018 fanden in über 100 Schulen schulinterne Weiterbildungen statt. Mehr als vierzigmal waren Kursleitende zudem in Angeboten der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung tätig.

Lehrplanänderungen ziehen immer auch einen Entwicklungsschub im Lehrmittelbereich nach sich. Mit Aufträgen in den Fachbereichen Sport, Informatik und Deutsch wirkte das Institut 2018 erfolgreich an der Entwicklung von Lehrmitteln mit. Die Zusammenarbeit zwischen erfahrenen Lehrpersonen aus der Praxis und PHSG-Dozierenden kam bei der Einführung von «dis donc! 5», «Mathematik», «mathwelt» und «NaTech» zum Tragen und schaffte für Teilnehmende eine wertvolle Grundlage für die spätere Anwendung der Lehrmittel im Unterricht. Für nachgelagerte Vertiefungskurse von besonderer Bedeutung ist, dass PHSG-Dozierende bereits bei der Konzeptionierung, Entwicklung oder Begutachtung dieser Lehrmittel mitwirkten.

Neuentwicklungen

Die neu angebotene Weiterbildung «Digitales Lernen und Zusammenarbeiten mit Office 365 Education» erweiterte die Vielfalt der Medienangebotspalette. Das Angebot wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut ICT & Medien entwickelt und fokussiert die verbreiteten Cloud Dienste von Office 365 Education im Schulbereich. Mit den webbasierten Tools von Office 365 können Unterrichtsmaterialien und persönliche Notizen digital gesammelt und organisiert werden, interaktive Lernerfahrungen gemacht und Dokumente gleichzeitig miteinander bearbeitet und genutzt werden. Die Weiterbildung richtet sich an ICT-Verantwortliche, Medienmentorinnen und -mentoren sowie an Mitglieder der Schulführung, die Office 365 Education bereits oder künftig an ihrer Institution einsetzen.





Aus einem Forschungsprojekt der PHSG wurde 2018 das Mehrsprachige Lesetheater (MELT) entwickelt. Bei diesem Lesetheater handelt es sich um eine sprachfächerübergreifende Variante eines kooperativen Lautleseverfahrens. Die Förderung des Lesens zielt nicht nur auf das flüssige Lesen in Deutsch, sondern auch auf das flüssige Lesen in den Fremdsprachen Englisch und Französisch ab. Für das Lesetraining werden mehrsprachige Texte eingesetzt. Um die Akzeptanz der sprachlichen Vielfalt in einer Klasse zu erhöhen, können auch die Migrationssprachen der Kinder einbezogen werden. Das neue Angebot richtet sich an Lehrpersonen der dritten bis sechsten Klasse sowie an Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und kann als schulinterne Weiterbildung gebucht werden.

Seit Herbst 2018 bietet die PHSG für den Fachbereich Gestalten modulare Weiterbildungskurse an. Die Kursangebote richten sich an Volksschullehrpersonen aller Stufen, die sich im Fachbereich Gestalten weiterbilden wollen, um kompetent und innovativ mit den neuen Vorgaben und Rahmenbedingungen des Lehrplans 21 umgehen zu können. Die Kursmodule basieren auf einem offenen Baukastensystem, sind kompetenzorientiert ausgerichtet und haben einen klaren Bezug zur Unterrichtspraxis. Berücksichtigt werden das bildnerische, textile und technische Gestalten. Langfristig sollen sich die Module zu einem neuen CAS-Lehrgang im Fachbereich Gestalten – mit unterschiedlichen Schwerpunkten – entwickeln.

Lernfördersysteme

Mit der «Lernlupe» und dem «Lernpass plus» stehen den Lehrpersonen von der dritten bis zur neunten Klasse Lernfördersysteme zur Verfügung, die weit über die Standortbestimmung hinausgehen. Im Berichtsjahr wurde das Institut Weiterbildung & Beratung beauftragt, zwanzig sogenannte Referenzschulen beim Einsatz dieser Systeme zu begleiten.

Netzwerktreffen

Das Amt für Volksschule und die PHSG führten Ende Mai 2018 das siebte Netzwerktreffen zum Thema «Anwendung – Digitale Medien fächerübergreifend nutzen» durch. Die Tagung diente dem Informationsaustausch und der Vernetzung der Teilnehmenden. Ins Zentrum gerückt wurde der Bereich «Anwendung». Die über 100 Personen konnten an zwei von neun Workshops teilnehmen, die das Thema des Netzwerktreffens auffächerten.

Regionale Didaktische Zentren

Die PHSG unterstützt Schulen mit fünf Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) in Gossau, Rapperswil-Jona, Rorschach, Sargans und Wattwil. So profitieren Lehrpersonen für ihre Alltagsarbeit und die Schulentwicklung.

Dass mehrere Dienstleistungszentren Lehrpersonen und Schulen nahe an ihrem Wirkungsort unterstützen, ist einzigartig in der Schweiz. Im weitläufigen Kanton St.Gallen können sich Lehrpersonen nun ohne weite Wege mit Lernmaterialien versorgen und weiterbilden. 2018 wurden in den Mediatheken 259 106 Ausleihen getätigt, also knapp 4000 mehr als im ausgezeichneten Vorjahr. In den RDZ wurden im Berichtsjahr 149 meist halbtägige Weiterbildungskurse mit 1490 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Diese Zahlen zeigen, dass die RDZ in den Regionen fest verankert sind und einem echten Bedürfnis entsprechen.

Eine zentrale Dienstleistung zur Innovationsförderung an den St.Galler Volksschulen sind die Lernarrangements. Zu lehrplanrelevanten aktuellen Themen wie dem Reformationsjahr, der Nachhaltigkeit oder der Digitalisierung erarbeiten gemischte Teams – je drei Lehrpersonen verschiedener Stufen zusammen mit einer Dozentin oder einem Dozenten der PHSG – eine didaktisch durchdachte Lernumgebung. Klassen und Teams können diese Lernarrangements in den RDZ während eines halben oder ganzen Tages besuchen. Durch eine Lernbegleitung erhalten die Schülerinnen und Schüler Lernimpulse zum Thema, während die Lehrpersonen gleichzeitig ein innovatives didaktisches Setting modellhaft erleben. Die Lernarrangements werden seit Beginn sehr gut besucht. Im Berichtsjahr 2018 konnten die fünf RDZ erneut hohe Besucherzahlen verzeichnen:

	2017	2018
Schülerinnen und Schüler	6176	6089
Studierende	1915	1376
Lehrpersonen	915	948
Besucherinnen und Besucher	615	782
Total	9621	9195

Inhaltliche Schwerpunkte

Der Fachbereich Medien und Informatik bildete im Berichtsjahr 2018 einen inhaltlichen Schwerpunkt. Spezifische Angebote wie MakerSpace in Gossau oder das Lernarrangement Codes und Tricks in Rapperswil-Jona zeigten auf, wie sich Medien und Informatik in den Schulen bearbeiten lassen. Zudem wurden digitale Medien in alle entwickelten Lernarrangements integriert.

Mit grossem Anklang wurde 2018 in mehreren RDZ die Kampagne «I säg was läuft!» zur Prävention von sexueller Gewalt unter Jugendlichen durchgeführt.

Einbezug von Dozierenden und Studierenden

Die systematische Integration von Dozierenden als Lernberatungspersonen in die RDZ ergab spannende Synergien: fachliche Vertiefung bei den Lernarrangements, eine verstärkte Kooperation mit der Ausbildung und intensive Praxiserfahrungen der Dozierenden. Auch der verstärkte Einbezug von Studierenden in die RDZ-Arbeit entwickelte sich erfreulich. Studierende arbeiten als studentische Hilfskräfte in den RDZ mit, z. B. bei der Betreuung von Klassen im MakerSpace oder als fixe Mitarbeitende bei der Erarbeitung und der Betreuung von Lernarrangements in Rorschach. Für die Studierenden ist diese Zusammenarbeit mit Lehrpersonen eine äusserst attraktive Lernchance für ihre berufliche Entwicklung. Weiterhin finden in den RDZ regelmässig Veranstaltungen im Rahmen der Ausbildung statt, z. B. zum entdeckenden Lernen.

Austausch und Kooperation

Über die Landesgrenzen hinweg besteht ein reger Austausch. Lernberatungspersonen und neu auch Studierende der PHSG besuchten die internationalen Lernwerkstattentagungen in Erfurt und Halle. Das Bildungsministerium von Bonn besichtigte die RDZ und möchte in Kooperation mit der PHSG ein ähnliches Dienstleistungskonzept in ihrer Stadt entwickeln und realisieren. Für eine Region in Vorarlberg hat die PHSG in Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft Forscherkisten zum entdeckenden Lernen entwickelt, die nun den Schulen zur Verfügung stehen. Für eine Weiterbildung konnte Ed Sobey gewonnen werden. Im Mint-Bereich ist er einer der führenden amerikanischen Vertreter des entdeckenden Lernens.

Öffentliche Beachtung

Die RDZ sind ein Fenster zur Öffentlichkeit: In den lokalen Medien berichten Schulen über ihre Erfahrungen in den RDZ oder mit der Forscherkiste. Die Anfrage, für die Bildungsmesse OBA eine Sonderausstellung zum Thema «Leonardo da Vinci» zu gestalten, zeigt, wie sehr das Know-how zur Gestaltung von Lernumgebungen beachtet wird.

Berufseinführung 2018

Der Einstieg in den Beruf ist eine sensible Phase für Lehrpersonen. Obwohl sich die Berufseinsteigenden freuen, eine eigene Klasse zu führen und Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler zu übernehmen, haben sie auch Respekt vor der neuen Aufgabe. Zu Beginn der Unterrichtstätigkeit sind Berufseinsteigende durch wenig vertraute Handlungsfelder und Entwicklungsaufgaben stark herausgefordert. Im Kanton St. Gallen dauert die Berufseinführungsphase ein Schuljahr. Vorgesehen ist eine Begleitung der jungen Lehrpersonen auf zwei Ebenen: durch eine erfahrene Lehrperson in der Schule vor Ort und eine regionale Mentoratsperson. Von den Berufseinsteigenden wird die Unterstützung durch eine erfahrene Lehrperson im selben Schulhaus sehr geschätzt. Unter fachkundiger Leitung der regionalen Mentoratsperson tauschen sie sich in den Mentoratsgruppen über anspruchsvolle Situationen im Schulalltag aus.

Mit zwei neuen Führungspersonen erfolgte 2018 in der Leitung der Berufseinführung Kindergarten und Primarstufe ein Wechsel. Neu übernahmen Isabelle Bischof und Sara Helfenstein die Leitung von Gerda Buhl. Im Schuljahr 2018/19 gibt es im Kindergarten und auf der Primarstufe 150 Berufseinsteigende und auf der Sekundarstufe I 65 Berufseinsteigende zu beraten. Bis anhin ist dies die höchste Zahl an Berufseinsteigenden im Kanton St. Gallen. 24 regionale Mentorinnen und Mentoren begleiten die Junglehrpersonen in regionalen Kleingruppen.





Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement

Zentrale Themen waren 2018 die institutionelle Akkreditierung, die neue Lehrevaluation und die Erarbeitung eines Laufbahnmodells. Mit einer internen Umfrage lotete die PHSG die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden aus.

Das Jahr 2018 war geprägt durch die Erstellung des Selbstbeurteilungsberichts für die institutionelle Akkreditierung. Als Hochschule muss sich die PHSG vom Schweizerischen Akkreditierungsrat anerkennen lassen. Dies erfolgt auf Basis einer Selbsteinschätzung zu 18 Qualitätsstandards. Der Selbstbeurteilungsbericht gab Anlass, mit breiten Kreisen von Hochschulangehörigen Fragen zu Qualitätsmanagement und zur Hochschulentwicklung zu diskutieren und zu evaluieren. Ende 2018 wurde der Bericht eingereicht, der Akkreditierungsentscheid folgt 2019.

Qualitätsentwicklung auf verschiedenen Stufen

Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Lehre führte die PHSG 2017 ein neues Verfahren ein, das 2018 ausgebaut wurde. Alle Dozierenden absolvierten eine Schulung zur neuen Lehrevaluation. Diese baut auf die Selbstverantwortung der Lehrenden für die Entwicklung ihrer Lehrkompetenzen. Aus einem Fragenpool, der auf den zehn Kriterien guter Lehre der PHSG beruht, wählen die Dozierenden jene Fragen aus, die bei der Evaluation durch Studierende ihrer Entwicklung dienen. Zudem wurde das Spektrum der Lehrevaluation durch kollegiale Hospitationen und moderierte Gruppeninterviews erweitert.

Im Bereich der Personalentwicklung wurden Arbeiten an einem neuen Laufbahnmodell für das akademische Personal weit vorangetrieben. Mit dem Laufbahnmodell sollen das Selbstverständnis der PHSG als Expertinnen- und Experten-Organisation unterstrichen, attraktive Fachlaufbahnen in Lehre und Wissenschaft aufgezeigt und die Motivation und Entwicklungsbereitschaft der Mitarbeitenden erhöht werden. Ein weiterer Schwerpunkt mit Schnittstelle zur Gleichstellung ist die Förderung von Frauen für Führungspositionen und in der Wissenschaft. Sie werden mit Coaching-Angeboten und internen Weiterbildungen unterstützt.

Zum zweiten Mal führte die PHSG 2018 eine Mitarbeitendenbefragung durch. Die Ergebnisse zeigten eine hohe Zufriedenheit der Mitarbeitenden mit der PHSG als Arbeitgeberin. Ersichtlich wurde dies bei der Motivation, der Teamzusammenarbeit und der Zufriedenheit mit Vorgesetzten. Als zukünftige Arbeitsbereiche wurden die Themen Laufbahnperspektiven und Partizipation eruiert. Zudem erarbeiteten die Mitarbeitenden in ihren jeweiligen Einheiten Entwicklungsziele, die sie in den kommenden Monaten verfolgen wollen.

Verwaltung

Mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und zahlreichen umfassenden Projekten stellt die Verwaltung ein breites Dienstleistungsangebot zur Verfügung. Auf diese Weise wird eine dynamisch wachsende und zunehmend digitalisierte Hochschule sichergestellt.

Der Unterhalt und die Weiterentwicklung des PHSG-Campus mit vier Standorten ist anspruchsvoll. Immer wieder stehen Sanierungen an und die Räume müssen an die neuen Ansprüche angepasst werden. Im Rahmen der zunehmenden Digitalisierung muss auch die ICT-Infrastruktur ausgebaut und weiterentwickelt werden.

Umfassende Sanierungs- und Raumveränderungsprojekte

Im Berichtsjahr wurde in Rorschach ein Projekt lanciert, um die Fenster aus den 1970er-Jahren im Klosterbau Mariaberg zu sanieren. Die Projektleitung liegt beim Hochbauamt. Das Fenstersanierungsprojekt wird in mehreren Etappen umgesetzt und dauert bis 2020.

Im Hochschulgebäude Hadwig wurde 2017 ein Raumumnutzungsprojekt lanciert. Mit dem Umzug der Mediathek vom Dachgeschoss ins Untergeschoss wurde 2018 ein weiterer Meilenstein realisiert. Die neu positionierte Mediathek ist modern und zentral zugänglich. Der bisherige Bibliotheksraum wurde saniert und zu einem Open-Workspace umgestaltet.

Erhöhung der Betriebssicherheit und Weiterentwicklung der ICT-Infrastruktur

Auch Bildungsinstitutionen sind auf verlässliche ICT-Services angewiesen. Basis dafür ist ein leistungsfähigeres und hoch verfügbares Netzwerk. Die PHSG hat im vergangenen Jahr eine Redundanz bezüglich Netzwerkanbindung der einzelnen Standorte untereinander geschaffen und somit die Ausfallsicherheit wesentlich erhöht. Dies wurde erreicht durch das Neudesign der Netzwerkarchitektur und die Nutzung zusätzlicher Glasfaserverbindungen zwischen Gossau und St.Gallen sowie Rorschach und Gossau.

Dem stetig wachsenden Bedürfnis der Nutzerinnen und Nutzer nach Mobilität wurde durch den Ausbau der WLAN-Infrastruktur Rechnung getragen. Seit dem Ersatz von rund 40 Access-Points und dem Update der zentralen Managementkomponenten verfügt die PHSG wieder über ein dem aktuellen Stand der Technik entsprechendes WLAN. Zur weiteren Unterstützung der Mobilität wurden 2018 rund 50 Prozent der bisherigen Telefonapparate durch mobile Lösungen mit Headsets ersetzt.

Erweiterte Dienstleistungen im Medienverbund

Mit der Einführung eines Kurierdienstes zwischen dem Medienverbund und der Stadtbibliothek (Katharinen) können Lehrpersonen schneller mit Unterrichtsmaterialien versorgt werden.

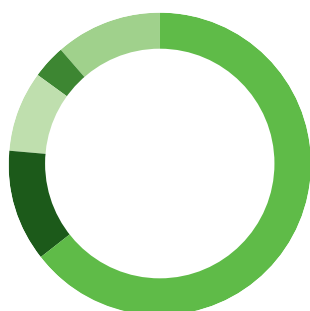
Für den Lizenzerwerb von Datenbanken, elektronischen Zeitschriften und E-Books sind die PH-Bibliotheken der Schweiz seit vielen Jahren in einem Konsortium zusammengeschlossen. Die nationale Geschäftsstelle, die den operativen Betrieb und die Koordination zwischen den Bibliotheken sicherstellt, wird seit 2018 neu vom Medienverbund betrieben.



Erfolgsrechnung 2018

Aufwand in CHF	Rechnung 2018	Budget 2018	Rechnung 2017	Abweichung Rechnung zu Budget
Personalaufwand	44 882 533	44 668 366	43 394 056	0,5 %
Sachaufwand	8 470 560	7 521 471	7 130 416	12,6 %
Nutzungsentschädigung Hochschulgebäude	3 203 700	3 203 700	3 203 700	0,0 %
Zuweisung Grundkapital und Fondskapital	1 600 680	1 520 218	1 693 778	5,3 %
Gesamtaufwand	58 157 473	56 913 755	55 421 950	2,2 %
Ertrag in CHF				
Ertrag aus operativer Tätigkeit	20 153 555	17 960 456	19 404 888	12,2 %
Kantonsbeitrag	37 488 100	38 002 300	37 488 100	0,0 %
Veränderung freies Eigenkapital	515 818	950 999	-1 471 038	
Gesamtertrag	58 157 473	56 913 755	55 421 950	4,9 %

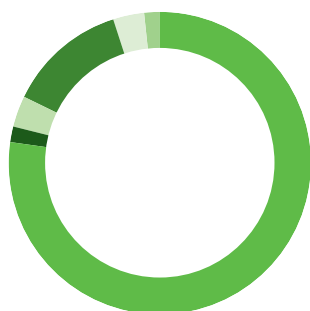
Mittelherkunft 2018



- Kantonsbeitrag
CHF 37,5 Mio. / 64,5 % (65,9 %)
- FHV-Beiträge
CHF 7,0 Mio. / 12,0 % (12,4 %)
- Erträge Forschung, Entwicklung und Beratung
CHF 5,0 Mio. / 8,6 % (8,0 %)
- Erträge aus Weiterbildungsangeboten
CHF 2,1 Mio. / 3,6 % (4,2 %)
- übrige Erträge inkl. Bezug freies Kapital
CHF 6,6 Mio. / 11,3 % (9,5 %)

Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

Mittelverwendung 2018

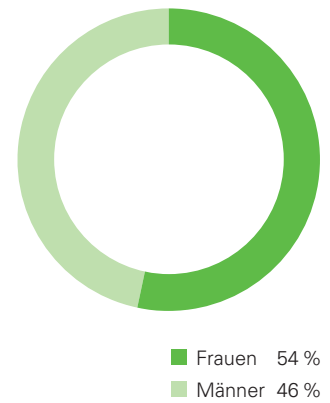


- Ausbildung
CHF 45,0 Mio. / 77,3 % (76,9 %)
- Berufseinführung
CHF 1,0 Mio. / 1,7 % (1,6 %)
- Regionale Didaktische Zentren (RDZ)
CHF 1,9 Mio. / 3,3 % (3,2 %)
- Forschung und Entwicklung
CHF 7,5 Mio. / 12,9 % (12,1 %)
- Weiterbildung
CHF 1,9 Mio. / 3,3 % (4,3 %)
- Dienstleistungen
CHF 0,9 Mio. / 1,5 % (1,9 %)

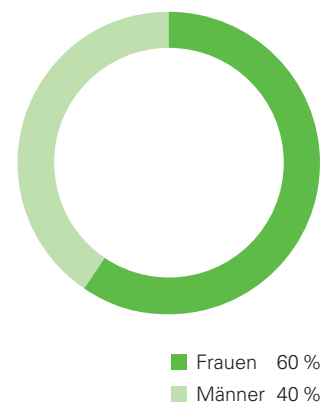
Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

Personalbestand per 31. Dezember 2018

Vollzeitstellen	Total	Frauen	Männer
Hauptamtliche Dozierende	101	38	63
Nebenamtliche Dozierende	22	12	10
Lehrbeauftragte	23	15	8
Wissenschaftliche Mitarbeitende	36	24	12
Rektor und Rektoratsstab	8	6	2
Sekretariate Leistungsbereiche	23	22	1
Verwaltung	9	7	2
Medienverbund	8	4	4
Informatik	12	2	10
Hausdienst und Gastronomie	24	12	12
Praktikanten/Lernende	14	8	6
Total Anzahl Vollzeitstellen	280	150	130



Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtliche Dozierende	121	51	70
Nebenamtliche Dozierende	33	18	15
Lehrbeauftragte ¹⁾	108	70	38
Wissenschaftliche Mitarbeitende	60	42	18
Rektor und Rektoratsstab	10	7	3
Sekretariate Leistungsbereiche	35	34	1
Verwaltung	11	9	2
Medienverbund	12	6	6
Informatik	12	2	10
Hausdienst und Gastronomie	34	21	13
Praktikanten/Lernende	15	9	6
Total Anzahl Mitarbeitende	451	269	182



¹⁾ Die Anzahl in der Rubrik «Lehrbeauftragte» beinhaltet regionale Mentoratspersonen, CAS Praxisdozierende und Lehrbeauftragte mit Kleinstpensen

Hochschulrat



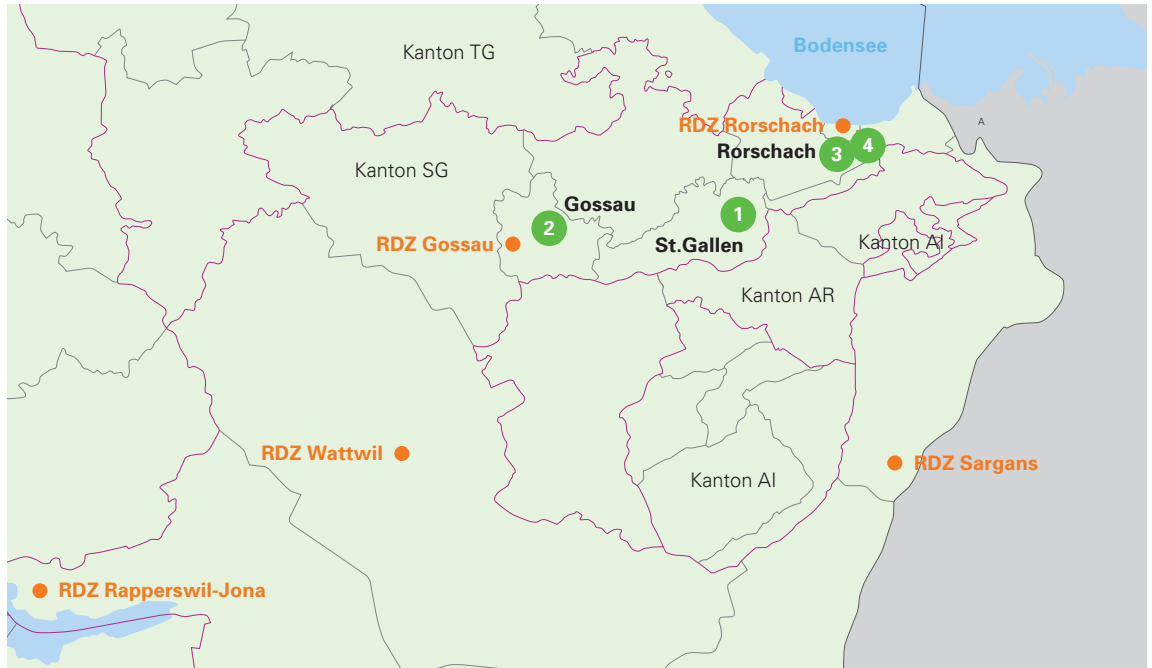
Hintere Reihe, von links nach rechts: Thomas Rüegg (FDP), Franco De Zanet (FDP), Rolf Cristuzzi (CVP), Heinz Habegger (SVP).
Vordere Reihe, von links nach rechts: Katrin Glaus (SP), Stefan Kölliker (SVP), Maria Gloor-Zigerlig (CVP).

Rektorat



Von links nach rechts: Prof. Dr. José Gomez, Prorektor Weiterbildung und Dienstleistungen (seit September 2018), Prof. Dr. Amanda Nägeli, Konventsvertretung (seit September 2018), Prof. Dr. Christian Brühwiler, Prorektor Forschung und Entwicklung (seit September 2018), Markus Seitz, Verwaltungsdirektor, Prof. Dr. Martin Annen, Prorektor Ausbildung Sekundarstufe I und II, Prof. Dr. Heidrun Neukamm, Prorektorin Ausbildung Kindergarten- und Primarstufe, Prof. Dr. Horst Biedermann, Rektor, Prof. Johannes Gunzenreiner, Konventsvertretung, Prof. Dr. Titus Guldemann (nicht auf dem Bild), Prorektor Forschung und Weiterbildung (bis August 2018).

Campus



Hochschulgebäude Hadwig

Notkerstrasse 27
9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 00
info@phsg.ch



Hochschulgebäude Mariaberg

Seminarstrasse 27
9400 Rorschach
Telefon +41 71 844 18 18
info.primar@phsg.ch



Hochschulgebäude Gossau

Seminarstrasse 7
9200 Gossau
Telefon +41 71 387 55 20
info.sek1@phsg.ch



Hochschulgebäude Stella Maris

Müller-Friedbergstrasse 34
9400 Rorschach
Telefon +41 71 858 71 50
weiterbildung@phsg.ch

